

Geschichte

Ehebrecherin, starrsinnige Gralshüterin

18.06.2022 um 16:19

von **Hans Werner Scheidl**

Mit Cosima Wagner bestaute die Musikwelt eine singuläre Erscheinung des 19. Jahrhunderts.

Als der Lebenshauch der 92 Jahre alten Dame am 1. April 1930 in der Bayreuther Villa Wahnfried gnädig verlischt, ist Cosima Wagner längst eine Weltberühmtheit. Tausend Kondolenzschreiben aus aller Herren Länder sollen eingetrudelt sein. Mit der Verabschiedung vor dem Festspielhaus in Form eines Staatsbegräbnisses endet ein großes Leben, das in seinem Überschwang Richard Wagners Œuvre durchaus entsprach. In Coburg erfolgt die Einäscherung.

In 33 „Annäherungen“ zeichnet die freie Autorin und Filmemacherin Sabine Zurmühl ein etwas differenzierteres Bild der – im wahrsten Sinne – Ausnahmeerscheinung Cosima Wagner (1837–1930) Die Nachwelt assoziiert mit ihr meist ihren latenten Antisemitismus und den ins Exaltierte gekippten künstlerischen Starrsinn. Aber da war noch viel mehr. Die Biografin gewährt uns einen Einblick in die Seelenwelt dieser oftmals verspotteten, gewiss überspannten Persönlichkeit, die sich aber in einer Männerwelt durchzusetzen wusste. Am Schluss ihres langen Lebens ehrte man sie entweder oder hasste sie, aber jedermann respektierte Cosima, die gefürchtete eigensinnige Hüterin des Erbes Richard Wagners. Sie verteidigte dieses Werk mit aller Macht und jener unglaublichen Leidenschaft, die ihr eigen war. Manchmal vergöttert, bisweilen bissig verspottet.

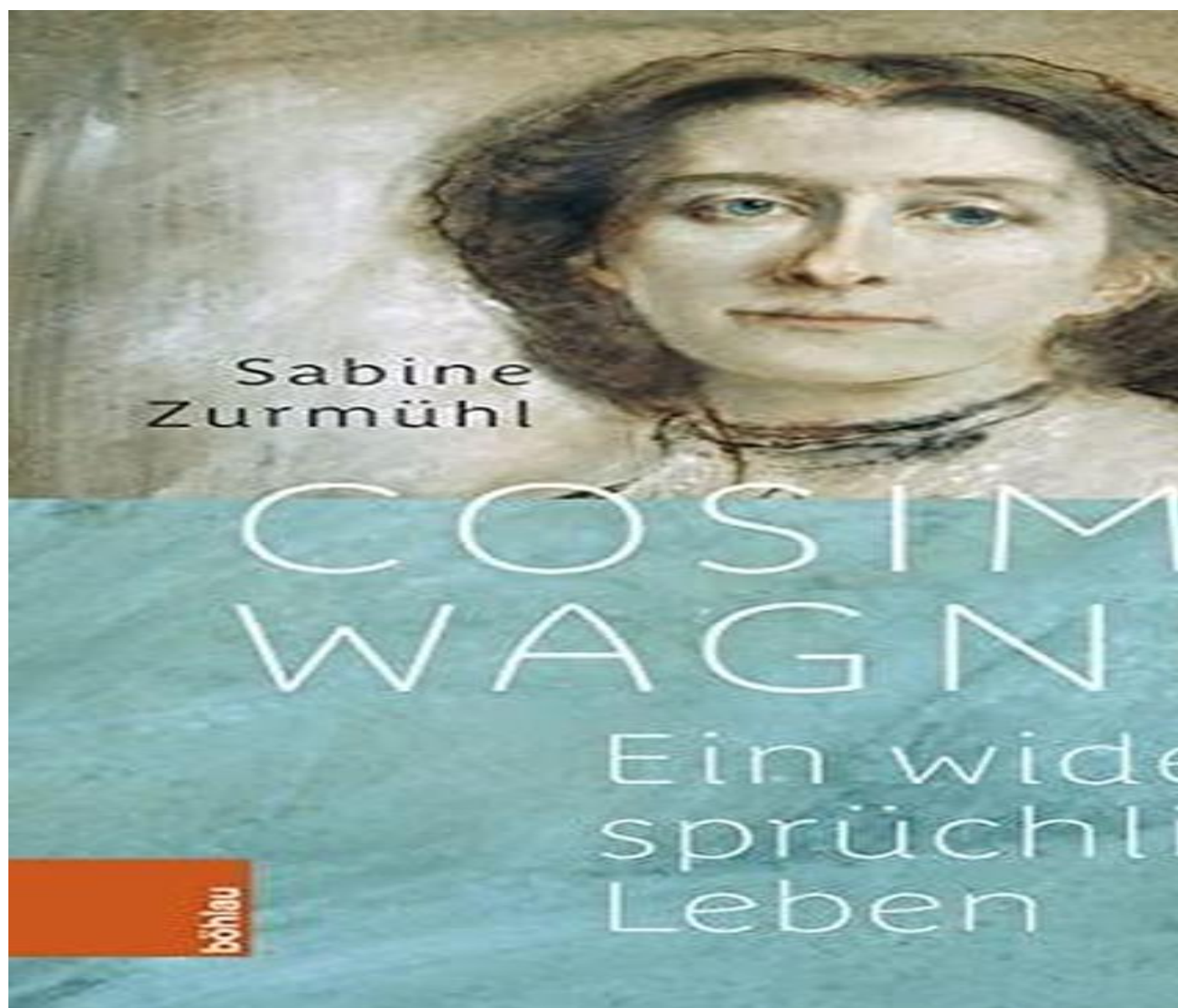
Die mit dem Dirigenten und glühenden Wagner-Fan Hans von Bülow verheiratete Tochter des Starpianisten **Franz Liszt** und der kapriziösen adeligen Französin Marie d'Agoult entscheidet sich frei, aber mit schlechtem Gewissen zum Skandal: dem Liebesverhältnis mit Richard Wagner. Breiten Raum widmet daher die Autorin dem eigenartigen Schicksal dieser Frau, die in einem Dreieck genialer Künstler ihre Rolle finden und behaupten musste: Der Vater ein Weltstar am Klavier, stets auf Konzertreisen quer durch Europa, der Ehemann ein gefeierter Dirigent und Konzertmanager, zudem engster Freund seines Idols Richard Wagner. Allerdings schwierig und nervlich nicht belastbar. Und schließlich Wagner selbst, einst rebellischer 1848er, dann eigenwilliger Dichter und Komponist, der ein Gesamtkunstwerk schaffen will, wie es in der Musikgeschichte einzig dastehen wird. Ein Mann, der aber auch schon versteht, was PR heißt, wie etwa sein albernes Baret beweisen könnte.

Und dazwischen Cosima, französisch erzogen, Mutter zweier Bülow-Kinder, rettungslos zu dem von ihr angehimmelten Genie Wagner angezogen. Sie wird wieder Mutter, das Kind wird als „Bülow“ eingetragen, alle drei Beteiligten wissen um den wahren Sachverhalt. Erst Kind Nr. 4 und 5 heißen dann auch amtlich „Wagner“. Diese „Nummer 5“ ist Siegfried, der verhätschelte Erbe und Stammhalter. Verhalten homosexuell, verzweifelt in seinen Anstrengungen, dem Werk des Übervaters nachzueifern.

Nach Wagners Tod 1883 übernimmt Witwe Cosima notgedrungen die Leitung der Bayreuther Festspiele bis 1906 und schreibt damit Operngeschichte, die bis heute währt. Künstlerisch gibt sie sich nur mit dem und den Besten zufrieden, als „Gralshüterin“ lehnt sie jegliche Veränderung oder zeitgemäße Weiterentwicklung starr ab.

TITELBILD

Cosima Liszt/Bühlow/Wagner: Sie hat herzhaft provoziert mit ihrer Bedingungslosigkeit und mit ihrem selbstbestimmten Leben als öffentliche Person jenseits aller Regeln und Normen.



Sabine Zurmühl: „Cosima Wagner – Ein widersprüchliches Leben“ Böhlau Verlag 359
Seiten, 42 Euro